

## (Vor)Formen und Funktionen enzyklopädischen Wissens vom alten Israel und den angrenzenden Kulturen

Tagung zu Ehren von Klaus Koenen am Fachbereich 01, Katholische Theologie und Evangelische Theologie der JGU Mainz, 16./17. Juni 2022

Wallstr. 7/7a, Raum T1/T2,  
55122 Mainz


 AUGUSTANA  
Theologische Hochschule der  
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



**WiBiLex**  
Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet

Online-Bibeln

WIBiLex

Das Bibellexikon

Über WiBiLex

**Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex)**

**Alttestamentlicher Teil**

herausgegeben von Prof. Dr. Michaela Bauks, Prof. Dr. Klaus Koenen und Prof. Dr. Michael Pletsch


 JGU  
JOHANNES GUTENBERG  
UNIVERSITÄT MAINZ


 UNIVERSITÄT  
KOBLENZ · LANDAU

### Wissenschaftliche Zielsetzung der Tagung

Wissenssicherung, Wissensordnung und Wissensverarbeitung sind entscheidende Faktoren einer Gesellschaft. Wie Wissen entsteht und wie es durch die Jahrhunderte gespeichert, erweitert und vermittelt wird, unterliegt einem großen historischen Wandel. Es sind Prozesse zu beobachten, die durch Meilensteine in der medialen Entwicklung gekennzeichnet sind, so z.B. die Entwicklung des phonematischen Alphabets im 2. Jahrtausend v.Chr., des handschriftlichen Codex im 4. Jahrhundert n.Chr. und des Buchdrucks mit beweglichen Lettern im 15. Jahrhundert n. Chr. (Johannes Gutenberg). Mit der Digitalisierung der Printmedien im 21. Jahrhundert und der Globalisierung von Wissenskommunikation und Wissensspeicherung hat dieser Prozess eine neue Phase des Wissens in der Menschheitsgeschichte erreicht. Diese Umschwünge bedingen nicht nur eine veränderte Wahrnehmung und Aufbereitung von Wissen, sondern beeinflussen auch das Wissen selbst in der Kategorisierung des Vorgefunden. Das Thema der Tagung umfasst also epistemische, materiale wie auch wissenstheoretische Aspekte, denen die Beiträge und die Gespräche in unterschiedlicher Perspektivierung nachgehen wollen. Dabei wird der Fokus insbesondere auf Wissensaspekte in antiker religiöser Literatur unter Berücksichtigung der Bibelwissenschaften (v.a. die Hebräische Bibel/das Alte Testament), Archäologie, Altorientalistik und Ägyptologie gelegt. Diese Literaturen repräsentieren erhebliche Teile des Weltwissens der Antike. Ihr religiöser Impetus erhebt zusätzlich den Anspruch der Sinndeutung des Gesamten und damit der Interpretation des Wissens zu einer umfassenden Vorstellung von der Welt (des Kosmos), des Menschen und des Göttlichen. Von dieser Wissensbildung, Wissensspeicherung und

Wissensvermittlung geht wiederum eine große kulturprägende Kraft aus, die bis in unsere Gegenwart wirkt. Auf dieser Basis wurde und wird Gesellschaft gestaltet, werden ethische Regeln aufgestellt und diskutiert. All dies wiederum wird durch menschliches Nachdenken reflektiert, so dass erneut Wissen generiert wird, das gespeichert und vermittelt werden will. Es liegt die Tendenz nahe, nach dem umfassenden Wissen, dem umfassenden Überblick, eben dem „Enzyklopädischen“ zu streben.

Enzyklopädische Wissensvermittlung ist ein historisches Phänomen, das im 16./17. Jh. n.Chr. aufkam und im 18./19. Jh. seinen Höhepunkt fand. In der frühen Neuzeit als Kompilations-, Exzerptliteratur oder didaktisch aufbereitetes Propädeutikum verfasst diente sie dem Aufbau von Gelehrtenwissen. Zur Zeit der Aufklärung erfuhr das Konzept einen Universalisierungsschub, im Zuge dessen das empirische Sachwissen und die sich parallel ausdifferenzierenden Naturwissenschaften besondere Aufwertung erfuhren. Früh diente das Alphabet als Gliederungssystem für die Wissensorganisation.<sup>1</sup> Letztes bildet hingegen in der antiken Wissensordnung die Ausnahme. Daraus resultiert die allgemeiner ansetzende Frage, welche Strategien für die Wissensorganisation in den antiken Kulturen entwickelt wurden. Als erstes Konzept ist hier die Listenwissenschaft zu nennen, wie sie in der ägyptischen, mesopotamischen, frühgriechischen und nicht zuletzt auch in den Texten des Alten Testaments begegnet. Auch wenn sie erst einmal einen sehr additiven Erkenntnisstil vermuten lässt, zeigt sie zum einen Bestrebungen der Inventarisierung der existenten Welt.<sup>2</sup> Zum anderen lassen die Listen in ihrer Aufstellung auch ein Streben nach Erkenntnis und Wahrheit erkennen, und gehen darin über das Additive weit hinaus. Sie präsentieren gewissermaßen die Sammlung dessen, was zu untersuchen ist. Die Untersuchungen und ihre Synthesen selbst wurden mündlich vermittelt und bleiben folglich unüberliefert. So lässt sich feststellen: „Die sumerische ‚Wissenschaft‘ [im 3./2. Jahrtausend v.Chr.] ist also, soweit sie literarisch faßbar ist, eine reine Listenwissenschaft, die ihre Erkenntnisse nicht in Sätzen formuliert, sondern, ohne sie als solche auszusprechen, in Form von Listen dokumentiert.“<sup>3</sup> Die Rekonstruktion der Form von Logik, die sich hinter dieser epistemischen Praktik verbirgt, ist kompliziert und bedarf häufig des Vergleichs mit literarischen Texten, um die ursprüngliche

---

<sup>1</sup> Vgl. M. Gierl, Art. „Enzyklopädie“, in: Enzyklopädie der Neuzeit Online (2019), hg. von Friedrich Jaeger. Copyright © J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH 2005–2012. <[http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248\\_edn\\_COM\\_258737](http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_258737)> (Zugriff 13. Februar 2021).

<sup>2</sup> Vgl. O. Keel/ S. Schroer, Schöpfung. Biblische Theologie im Kontext altorientalischer Religionen, Fribourg 2002, 170-172, die das Inventarisierungsbestreben am Beispiel von Schöpfungsaussagen in ägyptischen Listen und Reliefdarstellungen rekonstruieren. Die sog. esoterischen Listen zeigen, wie sehr Weltkonstruktion und Magie zusammen gehören; vgl. S. Maul, „Das Band zwischen allen Dingen“. Wissenskultur im Alten Orient, in: Neumann, H. (Hg.), Wissenskultur im Alten Orient: Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien. 4. ICDOG. Wiesbaden 2012, 1-14.

<sup>3</sup> W. von Soden, Leistung und Grenze sumerischer und babylonischer Wissenschaft, zitiert durch M. Hilgert, Von Listenwissenschaft und ‚epistemischen Dingen‘, Journal for General Philosophy of Science 40 (2009) 277-309, bes. 281 (DOI 10.1007/s10838-009-9100-6; Zugriff 26.11.21).

Intention zu erfassen.<sup>4</sup> Daran schließen sich weitere Fragen an: Auf welche Bereiche und Themen rekurren die textlichen Funde? Wie sehen die Klassifizierungen aus? Das Spektrum erweist sich als sehr breit gefächert. Listenhaft dargestellte „Literarische Kataloge“, lexikalische, topographische Listen, Genealogien, Götter-, Tempel- oder Gaulisten mit dem zugehörigen Symbolapparat, Listen von Himmelskörpern, Pflanzen oder Tieren sind nur wenige Beispiele, die zu nennen sind und in sehr unterschiedliche Gebiete verweisen wie z.B. Literaturkanon (Literarische Kataloge), theologische und Weltbildfragen gepaart mit Naturverständnis (Götter- und Tempellisten u.a.).<sup>5</sup> Welche Gattungen wie z.B. Kataloge, Kompendien, Inventare oder Sammlungen mathematischer, medizinischer und magischer Natur fanden außerdem Verwendung? Wie sind die Texte materiell überliefert? Wie ist der jeweilige literarische oder (Fund-)Kontext zu bestimmen? Wo wurden Wissensbestände gelagert (z.B. Archive, Bibliotheken, Wohnhäuser)? Welche gesellschaftlichen Hintergründe und Interessen für die Sammlung und Aufbereitung von Wissen sind erkennbar? Wie steht es um den internationalen Wissenstransfer? Gab es Arkanwissen?<sup>6</sup> Welchen sozialen Feldern und Berufen gehören die gelehrten Wissensvermittler an (z.B. Priester, Heilkundige, Propheten und Omenexperten, Schreiber)?<sup>7</sup> Alle diese Fragen können nur angeschnitten werden, zeigen aber deutlich, dass die Beschäftigung mit dem Thema der interdisziplinären Zusammenarbeit bedarf.

In den alttumswissenschaftlichen Disziplinen liegen eine Vielzahl an Untersuchungen zu wissenschaftshistorischen Aspekten vor<sup>8</sup>, aber ein kulturgeschichtlich

---

<sup>4</sup> S. z.B. wird z.B. die Anordnung der Götterliste An:Anum wie auch andere mesopotamische Listen erst im Vergleich mit literarischen Texten verständlich und zu einer kulturgeschichtlich aussagekräftigen Wissensquelle; vgl. dazu M. Bauks, Die Welt am Anfang. Zum Verhältnis von Vorwelt und Weltentstehung in Gen 1 und in der altorientalischen Literatur (WMANT 74), Neukirchen-Vluyn 1997, 237-240.

<sup>5</sup> Vgl. Hilgert, der an der Lexikalischen Liste *diri* zeigt, dass sich darin „implizit gespeicherte Wissenseinheiten identifizieren [lassen], die nach den heute bei uns gängigen Kriterien einer Vielzahl epistemischer Felder zuzurechnen wären. Dazu gehören nicht nur ‚Wortschatz und Grammatik des Akkadischen‘, ‚Theologie‘, ‚Administration‘, ‚Topographie‘, ‚Handwerk‘, ‚Landwirtschaft‘, ‚Zoologie‘ und ‚Botanik‘, sondern auch Prinzipien einer ‚spekulativen‘ Hermeneutik“ (‘Listenwissenschaft‘, 298f.).

<sup>6</sup> Z.B. bezüglich des „Hauses der Schriftrollen“ als Archiv priesterlich-elitären Sakralwissens, das als geheim galt und Medizin, Magie und geographische Listen betraf; vgl. L.D. Morenz, Neues zum pr-’nh. Zwei Überlegungen zu einem institutionellen Zentrum der sakralen Schriftlichkeitskultur Altägyptens, GM 181 (2001) 77-81.

<sup>7</sup> Vgl. E. Frahm, Headhunter, Bücherdiebe und wandernde Gelehrte, in: H. Neumann (Hg.), Wissenskultur im Alten Orient: Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien (CDOG 4), Wiesbaden 2012, 15-30, bes. 17, der diesbezüglich die besondere Bedeutung der Kolophone hervorhebt, wie sie insbesondere in der mesopotamischen aber auch in der ägyptischen Literatur belegt sind.

<sup>8</sup> Vgl. z.B. A. Loprieno, Ancient Egyptian Literature. History and Forms (Probleme der Ägyptologie 10), Leiden 1996; S.L. Sanders (Hg.), Margins of Writings, Origins of Culture (OIS 2), Chicago 2002; R.D. Biggs/ J. Myers/ M.T. Roth (Hg.), Classifications of Knowledge in the Ancient Near East: Lexicography, Iconography, Stratigraphy (Studies in Ancient Oriental Civilization 62), Chicago 2008; K. van der Toorn, Scribal Culture and the Making of the Hebrew Bible, Cambridge/London 2007; H. Neumann (Hg.), Wissenskultur im Alten Orient: Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien (CDOG 4), Wiesbaden 2012; J. Ben-Dov/ S.L. Sanders (Hg.), Ancient Jewish Sciences and the History of Knowledge in

komparatistischer Zugang, der zudem einen Ausblick in die Moderne wagt, fehlt. Angesichts der rasanten Umschwünge bis hin zur digitalen Wissensvermittlung, die durch die aktuelle pandemische Lage weiteren Auftrieb erhalten hat, ist die wissenschaftliche Recherche im Internet zu einem effektiven Werkzeug von Wissensermittlung, Wissensspeicherung und Wissensvermittlung geworden. Im Anschluss an die Human- und Naturwissenschaften, die umfassende digitale Forschungsinfrastrukturen aufgebaut haben, werden auch für die Geisteswissenschaften Forderungen nach qualitativ hochstehenden, d.h. wissenschaftlich gestützten Angeboten im Netz laut. Vielgehörte Stichworte sind open access – Repositorien – Internetlexika – internetbasierte Texteditionen u.a.m. Sie sollen den Wissensbestand sichern und dabei möglichst für einen breiten Kreis von Rezipientinnen und Rezipienten zugänglich sein. Ausgehend von dem bereits weit fortgeschrittenen Wissenschaftlichen Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de); Host: Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), das alle oben genannten Disziplinen umfasst und an dem alle Teilnehmenden der Tagung in verschiedenen Funktionen partizipieren, wird auf der Basis von Einblicken in die historischen Strategien der Wissensvermittlung auch das Potenzial der neuen Medien für die Gegenwart kritisch reflektiert und nach Möglichkeiten der Weiterentwicklung gesucht. Die markanten Strategien im alten Israel und seinen Nachbarkulturen sowie im antiken Judentum zum Umgang mit Wissensakkumulation und Wissensverwaltung werden dargestellt und ausgewertet. Weiterhin geht es um die Strategien der Wissenssicherung und Wissensverarbeitung im Mittelalter (Judentum) sowie z.Zt. der Aufklärung als der Geburtsstunde der Aufbereitung und Publikationsweise enzyklopädischer Wissensbestände.

Am Beispiel des erfolgreichen Digitalprojekts „WiBiLex“ soll im Blick auf die Gegenwart und die Zukunft gefragt werden, wie sich derartige Wissensrepositorien aktuell darstellen und wie sich in einer sich ständig weiterentwickelnden Publikationslandschaft die Wissensbestände der Altertumswissenschaften zeitgemäß und wissenschaftlich gesichert vermitteln lassen: für die Forscherinnen und Forscher, für die Studierenden der Disziplinen, aber auch in einer *third mission* für ein breites Publikum. Der Host des Digitalprojekts (die Deutsche Bibelgesellschaft) und die Beitragenden und Beiträge zu diesem inzwischen sehr umfangreich gewordenen Lexikon der Bibel- und antiken Religionswissenschaft, die zugleich dessen *user* sind, setzen sich an einen Tisch: Es gilt, das Erreichte zu bilanzieren und zu konsolidieren, Desiderate für künftige Projekte zu formulieren, Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, Erweiterung und Verbesserung auszuloten.

Es ist geplant, die Forschungsbeiträge in einer open access-Publikation zu veröffentlichen. Bereits die Tagung selbst soll dank hybrider Durchführung (Präsenz der aktiven Teilnehmenden in Kombination mit einer Videokonferenz für ein größeres Publikum) für ein weites Spektrum von Interessentinnen und Interessenten geöffnet werden.

---

Second Temple Literature, New York University Press 2014; D. Carr, Schrift und Erinnerungskultur. Die Entstehung der Bibel und der antiken Literatur im Rahmen der Schreiber-ausbildung (AThANT 107), Zürich 2015.